

# Poison canisters found in Bodensee

Anschlag auf Wasserversorgung

## Giftkanister im Bodensee

Auf die Bodensee-Wasserversorgung in Sipplingen ist ein Giftanschlag verübt worden. Ein unbekannter Täter hat zwei geöffnete Kanister mit Pflanzenschutzmitteln versenkt und mit weiteren Anschlägen gedroht.

Sipplingen (ls/mba/dpa) Die Bodensee-Wasserversorgung (BWV) wird ab heute Morgen unter der Telefonnummer 0180/3212327 ein Bürgertelefon einrichten. Zudem können unter der Internetadresse [www.zbwv.de](http://www.zbwv.de) unter der Rubrik „Presse“ die jeweils neuesten Informationen abgerufen werden.

Die Kanister sind bereits am Mittwoch, 9. November, nach einer großangelegten Suche in der Nähe der 300 Meter vom Ufer entfernten Entnahmestelle Sipplingen am Überlinger See in 70 Meter Tiefe geborgen worden. Ein Bekennerscheiben ging nach Angaben der Polizeidirektion Friedrichshafen bereits am 18. Oktober bei der Bodensee-Wasserversorgung ein. Die Polizei beobachtete in den vergangenen Wochen die Gegend um Sipplingen, um den Täter zu fassen. Aus taktischen Gründen wurde die Öffentlichkeit nicht informiert, so der städtische Pressesprecher Stephan Schorn gestern Abend.

Die zwei Kanister, einer war gefüllt mit Atrazin, der andere mit einem anderen Pflanzenschutzmittel, wurden fast vollständig gefüllt an die Oberfläche gebracht. Der Verbandsvorsitzende der BWV, Stuttgarts Oberbürgermeister Wolfgang Schuster (CDU) betonte, für die Bevölkerung habe zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr bestanden. Die Trinkwasser-Grenzwerte seien nicht überschritten worden.



Die Bodensee-Wasserversorgung in Sipplingen liefert Trinkwasser für 4,5 Millionen Menschen. BILD: SCHALL

Der 536 Quadratkilometer große Bodensee ist Trinkwasserreservoir für rund 4,5 Millionen Menschen in den Anrainerländern. Allein in Baden-Württemberg trinken knapp vier Millionen Menschen aus dem Bodensee.

Der Zweckverband Bodenseewasserversorgung (BWV), dem 179 Kommunen und Verbände angehören, schickte das kostbare Nass durch Rohre mit einer Gesamtlänge von 1700 Kilometern über Stuttgart und Heilbronn bis in den Norden des Bundeslandes. Der 1954 gegründete Zweckverband versorgt 320 Kommunen. Entnommen wird das Wasser in circa 60 Meter Tiefe. Sechs Pumpen bringen das Wasser auf den rund 300 Meter hohen Sipplinger Berg, wo es gereinigt und aufbereitet wird.

# Police see Revenge as Motive

Maisbauer bei Ravensburg im Verdacht des Giftanschlags auf Bodensee-Trinkwasser

## Polizei sieht Rache als Motiv

Bei einem Giftanschlag auf eines der größten deutschen Trinkwasserreservoirs hat ein Unbekannter Pflanzenschutzmittel im Bodensee versenkt und Millionen Menschen in Angst versetzt. Die Polizei verfolgte zwar am Montag mit einer Durchsuchung bei einem Bauern auf dem Hof eine heiße Spur, eine Festnahme gab es aber nicht.

VON  
MARTIN BAUR

Friedrichshafen – Der Anschlag mit zwei Fünf-Liter-Kanistern auf die Bodensee-Wasserversorgung (BWV) war möglicherweise ein Racheakt gegen Behörden und das Landgericht Stuttgart, das eine Entscheidung gegen den jetzigen Titverteidigten gefällt hatte.

Der Duktus des Bekennerscheibes, der am 18. Oktober bei der BWV eintraf, lege die Vermutung nahe, der Täter komme mit sich und seiner Umwelt nicht zu recht. So hieß es gestern im Friedrichshafener Landratsamt, wo Vertreter von Politik, BWV und Ermittlungsbehörden – terroristische Hintergründe ausgeschlossen und einen Landwirt als Verdächtigen nannten.

Dessen Anwesen in einem Dorf bei Ravensburg wurde zu diesem Zeitpunkt von 40 Beamten durchsucht. Dabei seien „diverse Sicherstellungen“ erfolgt, erklärte die Kriminalpolizei Friedrichshafen, die den Tatverdacht allerdings „einer ausgeräumten noch erhärtet hätten“. Festgenommen wurde der Mann bislang nicht.

Vergangenen Mittwoch hatte ein Taucher wenige Meter vor der Entnahmestelle der BWV von Sipplingen in 75 Metern Tiefe des Bodensees zwei Kanister geborgen, von denen einer Atrazin und der zweite andere Pflanzenschutzmittel enthielt. Beide waren noch fast voll und hätten nur wenig Gift an das Bodenseewasser abgegeben, das von hier aus für über vier Mil-



Von einem Spezialboot aus haben Zentauren der Polizei die Kanister mit Pflanzenschutzmittel (kleines Bild) aus dem Bodensee geholt. BILD: DPA

lioen Menschen in Süddeutschland entnommen wird.

„Ich kann mit großer Sicherheit konstatieren, dass das Trinkwasser aus dem Bodensee jederzeit einwandfrei war“, erklärte Hans Mehlhorn, BWV-Geschäftsführer der Bodensee-Trinkwasserversorgung. In letzter einzigen Probe sei der Grenzwert auch nur annähernd erreicht worden.

Jedwede Gefährdung der Bevölkerung schloss auch Doris Wuschke vom Landesgesundheitsamt aus. Auf Nachfrage erklärte Mehlhorn, der höchste gemessene Wert habe 30 Nanogramm Pflanzenschutzmittel pro Liter Wasser betragen. Der Grenzwert beträgt 100 Nanogramm.

### In dieser Ausgabe

Keine Gefährdung, und dennoch sind Freggen offen: Das Wasser bleibt angreifbar. **Kommentar**

„Da verfehlt einem der Duktus“: Beim Anschlag auf die Wasserversorgung kann man von Glück im Unglück sprechen: Die Kanister entleeren sich nicht. **Dritte Seite**

brunnenweigung im Winter: diente die Verseuchung der Quellen als Kriegsgeld und Methode der Überumpfung. **Dritte Seite**



# Poison Attack: Still no leads...

## 600 leads followed up without success

biological · biophysical · engineering

**bbe**  
moldaenke

Fall Bodenseewasserversorgung: 600 Hinweise bislang ergebnislos überprüft

## Giftanschlag: Heiße Spur fehlt

Der Giftanschlag auf die Bodenseewasserversorgung bei Sippingen vom November 2005 bleibt vorerst ungeklärt. Die inzwischen aufgelöste Sonderkommission hat rund 600 Hinweise verfolgt und zwei weitere Hausdurchsuchungen bei neuen Tatverdächtigen vorgenommen – bislang ohne Erfolg. Die Arbeit wird fortgesetzt.

VON  
TOBIAS ENGELSING

Konstanz – Taucher einer Spezialfirma machten den sensationellen Fund: Im November vergangenen Jahres stießen sie weit von der Ansaugrohre der Bodenseewasserversorgung bei Sippingen auf zwei geöffnete Plastikkanister, die das Pflanzenschutzgift Atrazin enthielten. Wochen später fanden sich in 70 Meter Tiefe ein weiterer gefüllter Kanister und eine Plastikrüte voller Pflanzenschutzgift. Bereits im Oktober hatte die Wasserversorgung einen Drohbrief erhalten, der die Vergiftung des Wassers in Aussicht stellte. Verdeckte Ermittlungen sollten den Täter auf frischer Tat überführen. Dann entdeckten die Taucher das Gift.

Doch der Anschlag auf den Trinkwasserspeicher von 3,7 Millionen Menschen war ein untauglicher Versuch: Zwar hatten die Messwerte leichte Veränderungen angezeigt, doch eine Vergiftungsgefahr bestand zu keinem Zeitpunkt. Nach den Funden setzte die größte Fahndung ein, die der Bodensee seit Jahrzehnten gesehen hat. Eine anfangs 50-köpfige Ermittlungsgruppe des Landeskriminalamts ging Hinweisen und Verdachtsmomenten nach. Doch auch nach fast sechs Monaten sind der oder die Täter unentdeckt. „Bislang haben wir keine heiße Spur und keine Verdächtigen“, sagt der Pressesprecher der Staatsanwaltschaft Konstanz, Jens Gruhl, auf Nachfrage des SÜDKURIER. Die Sonderkommission ist inzwischen sogar aufgelöst, eine 25-köpfige „Ermittlungsgruppe Wasser“ der Landespolizeidirektion Tübingen arbeitet die restlichen rund 100 Hinweise ab. „Es ist sehr aufwändig und gründlich er-



Drei solcher Plastikkanister sollten das Trinkwasser von 3,7 Millionen Menschen vergiften.

BILD: DPA

mittelt worden, doch leider hat alles bislang nicht zum Erfolg geführt“, berichtet einer der Ermittlungsbeamten.

Immerhin führten Aktenauswertungen, Schriftvergleiche und die Durchsicht von Justizakten zu zwei möglicherweise Tatverdächtigen in der Bodenseeregion und ins angrenzende Allgäu. Unmittelbar nach Bekanntwerden des Giftfunds war der Hof eines einschlägig vorbestraften Bauern aus dem Kreis Ravensburg durchsucht worden.

Doch weder diese noch die späteren Durchsuchungen bei den neuen Verdächtigen erhärteten den Anfangsverdacht der Ermittler. Der zunächst verdächtige Bauer aus der Ravensburger

Gegend erhob später schwere Vorwürfe gegen Staatsanwaltschaft und Polizei, sagte aber auch mehrdeutig in ein Radiomikrofon, dieser Anschlag trage nicht seine „Handschrift“. Die Soko erforschte in den vergangenen Monaten minutiös, wo und an wen sowohl in Deutschland als auch in der benachbarten Schweiz das hierzulande längst verbotene Pflanzenschutzmittel Atrazin verkauft wurde.

Zahlreiche Kunden des Mittels wurden ausfindig gemacht und – ebenfalls ergebnislos – überprüft. Ein weiterer wichtiger Ermittlungsansatz war der maschinengestützte Vergleich des Wasserfälls mit dem Wasserfäll der Wasserversorgung. Es wurden Schriftverglei-

che angestellt mit Drohbrieffen und Schreiben aus älteren Ermittlungs- und Justizakten. Die Ermittler hofften auf unterzeichnete Schriftstücke zu stoßen, die mit derselben Maschine getippt wurden wie der Drohbrief an die Wasserversorgung. Vor allem das Oberlandesgericht Stuttgart scheint in den vergangenen Jahren mehrfach Angriffsziel ausgesprochener „Justizhasser“ gewesen zu sein.

In diesem Zusammenhang scheinen den Richtern auch Angriffe auf die Bodenseewasserversorgung in Aussicht gestellt worden zu sein, denn auch das Stuttgarter Trinkwasser stammt aus dem Bodensee. Die Ermittler sind angesichts der immensen Arbeit über das Ergebnis enttäuscht. Doch jeder Polizist weiß: In solchen Fällen hilft häufig „Kommissar Zufall“.

„Es ist sehr aufwändig und gründlich ermittelt worden, leider hat bislang alles nicht zum Erfolg geführt.“

Ein Ermittlungsbeamter

# “The Return of the Middle Ages!?” or “Hang ‘em High...”

biological · biophysical · engineering

**bbe**  
moldaenke

## Well poisoning as military strategy and criminal act

### Brunnenvergiftung als Kriegslist und Straftat

Tierleichen im **Trinkwasser** halfen bei Belagerungen – Judenverfolgung wegen angeblichen Wasserfrevels – Heute ein Verbrechen des Umweltstrafrechts

VON  
TOBIAS ENGELING

Zu einer langen Belagerung der Stadt hatte der schwedische Feldmarschall Gustav Horn im Herbst 1633 weder die Truppen, noch die Zeit. Mehrere Dutzend seiner Kanonen feuerten glühende „Feuerkugeln“ in die Konstanzer Innenstadt. Soldaten rannten mit Leitern gegen die Stadtmauern an: Doch die mit Verteidigern und Flüchtlingen voll besetzte Bischofsstadt schlug jeden Angriff ab. Da griff der treu protestantische Heerführer zu den Mitteln der biologischen Kriegsführung: Er ließ Gift in die hölzernen Rohrleitungen gießen, die frisches Trinkwasser aus den nahen Wäldern in die Stadt führten. Seit der Antike kannte man diese Form des Kampfes: Man warf Tierleichen in die Brunnen des Gegners, versetzte sein Trinkwasser mit Arsen oder vergiftete Brunnenstuben

mit ungelöschtem Kalk. Gustav Horns Brunnenvergiftung am Bodensee hatte keinen Erfolg: Zwar starben etliche Konstanzer, doch herannahende kaiserliche Truppen zwangen die Schweden zum übereilten Abzug. Was militärisch ein erlaubtes Kampfmittel war, führte in theologischer Verbrämung zu den schrecklichsten Pogromen der europäischen Geschichte: Seit Beginn der Kreuzzugsbewegung und der kirchlichen Ketzerbekämpfung machten Kirche und weltliche Obrigkeit die Juden für Seuchen, ungenießbares Wasser und Missernten verantwortlich. Neben den Vorwurf der Brunnenvergiftung traten die Ritualmordlegende und der Wahn von der Hostienschändung. Auch für die Pest, den „schwarzen Tod“, dessen Ursache man sich nicht erklären konnte, wurden Juden verantwortlich gemacht. Im Pestjahr 1349 gestand ein Freiburger Jude unter der

**Seuchen, deren Ursache man sich nicht erklären konnte, waren das Werk des Teufels, der sich der Juden als „Brunnenvergifter“ bediente.**

Folter, er habe eigens aus Jerusalem importiertes Gift in die Freiburger Brunnen geworfen. Daraufhin wurden alle Freiburger Juden mit Frauen und Kindern öffentlich verbrannt.

Der kollektiven, religiös verbrämten Schuldzuweisung beim Ausbruch von Seuchen stand auch schon im Mittelalter die Strafverfolgung individuell zurechenbarer Vergiftungshandlungen im Umgang mit Lebensmitteln gegenüber: Wer aus Gewinnsucht verdorbenen Fisch verkaufte, trüb gewordenen Wein mit giftigem Bleiweiß „schönte“, teuren Pfeffer mit getrocknetem Mäusekot streckte oder Brotteig mit Sägemehl versetzte, um Mehl zu sparen, musste mit harten Strafen rechnen. Häufig landeten Panscher, betrügerische Bäcker oder Händler am Galgen.

Die mittelalterliche Angst vor der Schädigung oder Entfesselung der Grundelemente klingt auch in der mo-



*Giftfrei zu genießen: Ein Glas Bodenseewasser.*

schwere Brandstiftung, das Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion oder einer Überschwemmung gerechnet - und, wenn damit andere Straftaten verbunden sind, auch der Vollrausch. Der Gifttäter von Sippelingen, der das Trinkwasser von 4,5 Millionen Menschen verunreinigen oder vergiften wollte, ist ein Umweltstraftäter: Er wird vermutlich wegen eines besonders schweren Falls der Gewässerverunreinigung und der gemeingefährlichen Vergiftung angeklagt werden. Die höchstmögliche Freiheitsstrafe für diese Taten liegt bei zehn Jahren. Im konkreten Fall wird die Strafe mutmaßlich geringer ausfallen: Das Gift sollte in die Leitung der Bodenseewasserversorgung gelangen, die Versorgung von Millionen beeinträchtigen und Menschen schädigen. Dieses Ziel wurde jedoch glücklicherweise nicht erreicht, weshalb die Tat als Versuch bestraft werden dürfte.

# Poison attack: no evidence found

Bodensee: Verdächtigem Bauern ist Tat nicht nachzuweisen - Kritik der aus Schweiz

## Giftanschlag: Keine Beweise

Der Giftanschlag auf die Bodensee-Wasserversorgung bleibt bis auf weiteres unaufgeklärt. Die Hausdurchsuchung bei einem Bauern aus dem Kreis Ravensburg erbrachte offenbar keine handfesten Beweise seiner Tätereiligkeit.

VON  
TOBIAS ENGLING

Überlingen – So wie es augenblicklich aussieht, kann der Giftanschlag auf die Bodensee-Wasserversorgung verdächtige Bauern aus dem Landkreis Ravensburg nicht finden. Die Hausdurchsuchung auf dem Hof und Freizeitanlage des Verdächtigten hat wie geplant durchgeführt, offenbar keine weiteren Erkenntnisse. In der ersten Phase der Ermittlungen ergaben sich keine Hinweise auf einen Täter. Es besteht derzeit kein hinreichendes oder gar zureichendes Tatverdacht, räumen Ermittler ein.

Derzeit bleibt der wegen Drogen mit Gefängnisstrafe vor vier Jahren zu sechs Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilte Bauer weiterhin tatverdächtig. In mehreren Schreiben an Polizei, Behörden und an die Justiz hatte der Mann in den vergangenen vier Jahren damit gedroht, Phosphorschutzgift in den Boden seines Anwesens einzubringen, um damit die Wasserversorgung nachhaltig zu schädigen. So grub er vor vier Jahren Löcher auf seinem Land und versenkte darin Herbizide, die Phosphorsäure enthalten sollten. Auch versinn er vor einer „Verhinderung“ des Stuttgarter Trinkwassers. In einem seiner Briefe teilte er mit: „Dadurch über die Art der Vermischung und die Positionen verfeinert, sollten Sie alles tun, damit mir nichts geschieht, denn die Mägen sind nicht nur für gemeinste zelluläre Kampfmittel, sondern verlangen auch nach meiner Nähe.“ Trotz der damaligen Äußerungen besah der Mann in diesen Tagen im Dezember mit den Medien, er lehne jede Gewalttat und Schädigung unschuldiger Menschen ab. Eine Tätereiligkeit bestreitet er entschieden.

Bereits wenige der hoch verschuldeten Ravensburger Bank und Beteiligungsunternehmen abhaken, war 37 Hektar großes Anwesen zu versiedeln. Vor vier Wochen wurden mehrere Farzellen des Hofes, der auch Freizeitaktivitäten anbot, dennoch zwangsversteigert. Wegen seiner früheren Drohungen folgte nach Eingang eines Drohbrieffs bei der Bodensee-Wasserversorgung am 18. Oktober auch der Verdacht auf den mächtigen Bauern. Daraufhin wur-



Bild: Bernd von Pannoch/tona-lung im Kreis Ravensburg. Rechts oben: Foto von dem verdächtigten Mann. Umfangreiches Material sicher gestellt. Beamte ergaben sich demnach nicht, wie jetzt bekannt wurde. (11.11.2017)

den verdächtige Ermittlungen aufgenommen, die zur Überführung des Täters führen sollten. Zunächst waren sich die Ermittler nicht sicher, ob hinter dem Drohbrief auch eine reale Bedrohung steck. Als fünf Tage später die Messwerte der Wasserversorgung plötzlich eine maximale Veränderung anzeigten, wurde die Ermittlung intensiviert und eine Kamera zum Spurenschutz gelassen. Das Gerät verfiel sich aber im Sekundenbruchteil und musste repariert werden, so dass weitere Zeit verstreichen musste am 7. November wurde der erste der beiden Brief-Literatens an der der Saugstelle entdeckt, an der 500 Liter Bodensee-Wasser pro Sekunde abgeaugt werden. Zwei Tage später konnten teigfähige Toxine die Kanister besorgen. Sie enthielten das Phosphorschutzmittel Atrazin. Mehrfach versicherte die Bodensee-Wasserversorgung seiher, es habe zu keiner Zeit eine Gefahr für die rund vier Millionen Menschen bestanden, die das Bodensee-Wasser trinken. Auch die Metzgerei, Giftbehälter mit einigen Liter Pflanzengift in der Nähe der Ansaugstelle im See zu versenken, sei ein sinnvoller Versuch gewesen, das Trinkwasser zu vergiften.

„Sie sollten alles tun, damit mir nichts geschieht, denn die Mägen verlangen auch nach meiner Nähe.“

Aus einem 1000-

liter des bayerischen

Tatverdächtigen

damit den Täter die volle Härte der Strafverfolgung auch trifft. Demzeit sieht es jedoch nicht danach aus, als ob es zu einer raschen Aufklärung des Falls käme. Die 50-köpfige Sonderkommission geht mehreren Hinweisen nach.

Die Straftatverdächtige

der Landtagsversammlung

und der gemeinsamen

für die Verhütung ver-

langen ein eingetragenes

„Mias an Wassergüte“

Die 329 boden-erwartungs-

berühmte, die Bodensee-Wasser

trinken, würden ungenügend berichtig. Das

Wasser habe beste Qualität und gehöre mit 34,8 Cent pro Kubikmeter zum billigsten Trinkwasser im Land.

## And so the search continues...

GIFTANSCHLAG

## Suche nach Täter dauert an

Sipplingen/Friedrichshafen (bo) Das Bodensee-Wasserwerk in Sipplingen bleibt nach dem Giftanschlag auf das Trinkwasser bis Jahresende für Besucher geschlossen. Die Suche nach dem Täter geht weiter, ohne dass neue Ergebnisse bekannt wurden. Die Behörden hüllen sich über Fortschritte bei der Arbeit der 50-köpfigen Sonderkommission weitgehend in Schweigen. „Die heiße Spur ist noch nicht völlig erkaltet“, sagte ein Polizeisprecher zu dem in Verdacht geratenen Bauern, dessen Hof im Raum Ravensburg vor einer Woche durchsucht worden war. Der Mann hat die Tat bestritten. Die Ermittler gingen auch andere Spuren nach, hieß es. Zwei Fünftel-Liter-Plastikanister mit dem verbotenen Atrazin und anderen giftigen Substanzen waren am 9. November in 75 Meter Tiefe nahe der Trinkwasser-Ansaugstation gefunden worden. Gefahr für die Verbraucher habe nicht bestanden, sagten die Behörden. Das Informationsbedürfnis der Bevölkerung über eine mögliche Wasserversuchung habe deutlich nachgelassen, sagte eine Sprecherin der Bodensee-Wasserversorgung. Das Bürgertelefon (0180-5388899) sei nur noch nur montags bis freitags zwischen 9 und 12 Uhr erreichbar. Das Trinkwasser werde weiter untersucht.

@ Weitere Informationen:  
[www.zvbw.de](http://www.zvbw.de)

# The beginning of the end of the search...

biological · biophysical · engineering

**bbe**  
moldaenke

## BODENSEEWASSER Gift-Suche geht weiter

**Sipplingen** - Die Bodensee-Wasserversorgung (BWV) sucht seit dieser Woche wieder nach möglicherweise im Bodensee versenkten Giftbehältern. Anlass ist der Anschlag auf die Trinkwasser-Entnahmestelle bei Sipplingen im Oktober. Im November und Dezember waren vier Behälter mit Pflanzengift entdeckt und aus 70 Metern Tiefe geborgen worden. Die mit Ultraschall-Ortung

und Unrüstete Arbeit unterbrochen wurde weiter nach Sonderk nach Po eine hei Trinkwa angabe

VON  
WILHELM LEBERER

**Sipplingen/Überlingen** - Eingestellt wurde vorerst die Suche nach weiteren möglichen Kanistern mit Giftstoffen im Bereich der Wasserentnahmestelle der Bodensee-Wasserversorgung auf dem Grund des Bodensees zwischen Überlingen und Sipplingen. Mit zwei Kanistern war - wie berichtet - ein Giftanschlag verübt worden.

Die Einstellung der Suche nach weiteren Behältern hat nichts mit zwischenzeitlichen Schwierigkeiten zu tun, nachdem sich die eingesetzte Kamera im Erdreich verfangen hatte. Das versicherte der Chef des Tauch- und Bergeunternehmens Nautik, Heinz

## Suche eingestellt

**Giftanschlag Bodensee:** Keine weiteren Kanister gefunden

Vitt, in Sasbach bei Breisach. Peinlich genau sei der Seegrund in einem Quadrat der Größe von 500 mal 500 Meter um die Wasserentnahmestelle abgesehen worden. Eingesetzt dazu waren von einem Boot aus mehrere Spezialkameras, darunter eine Kamera mit einem Rundum-Auge. Vitt spricht von einem „sehr ausgeklügelten System.“ Aber: „Wir haben keine Kanister gesehen.“

Vitt schließt nicht aus, dass eine erneute Suche nach Kanistern mit einem ganz anderen System in der nächsten Woche aufgenommen wird. Welches System es sein wird, ist noch offen. Dazu müsste aber die BWV den Auftrag erteilen. Deren Pressesprecherin Maria Quignon erklärte dazu:

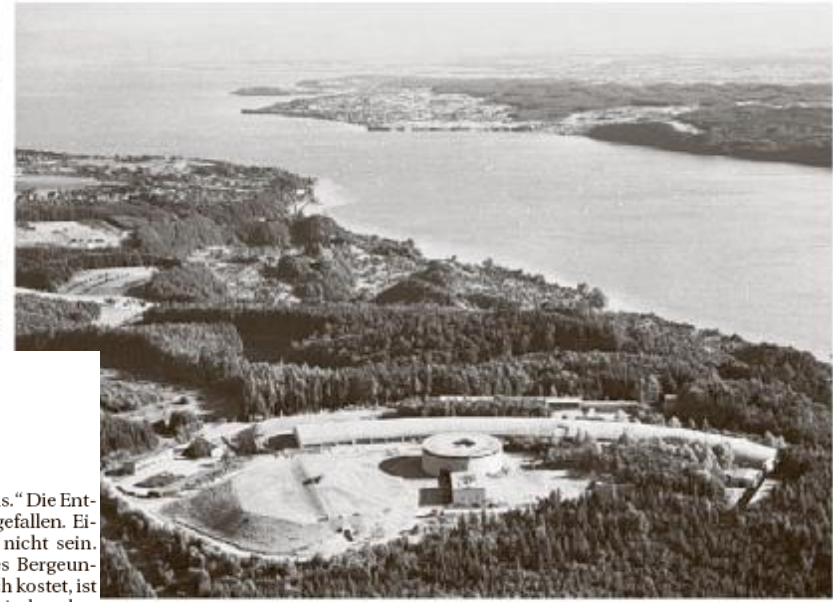
**Bodensee-Wasserversorgung** stellt nach drei Monaten Untersuchung des Seegrunds ein

## Suche nach Giftkanistern endet

In gut einer Woche wird die Suche nach weiteren Gift-Kanistern im Überlinger See vor Sipplingen abgeschlossen sein. Das bestätigt die Bodensee-Wasserversorgung. Nach dem Giftanschlag auf die Wasser-Entnahmestelle waren seit Oktober vier Behälter mit Pflanzenschutzmitteln entdeckt worden.

VON  
ROLAND BÜRGER

**Sipplingen** - Seit dem Eingang des Schreibens eines Unbekannten, der im Oktober vergangenen Jahres einen Gift-Anschlag auf die Entnahmestelle der Bodensee-Wasserversorgung im Überlinger See geschildert hatte,



Wasseraufbereitungsanlagen der Bodensee-Wasserversorgung auf dem Sipplinger Berg. Ende kommenden Monats wird die Suche nach weiteren Gift-Kanistern im Überlinger See.

BILD: DOP

„Wir schließen das nicht aus.“ Die Entscheidung sei noch nicht gefallen. Eine Preisfrage soll es aber nicht sein. Was genau der Einsatz des Bergeunternehmens die BWV täglich kostet, ist nicht bekannt. „5000 Euro sind es aber nicht“, versichert Vitt. Das Unternehmen mache „faire Preise“. Drei Mitarbeiter waren in den letzten Tagen ständig im Einsatz.

Nicht bekannt gegeben wurden die eigentlich erwarteten Ergebnisse zu den Untersuchungen von Gegenständen, die auf dem Hof eines des Giftanschlags verdächtigen Landwirtes im Raum Ravensburg sichergestellt worden waren. „Nächste Woche“, erklärte Wolfgang Hoffmann, Sprecher der Polizeidirektion Friedrichshafen.

nen Radius von 100 Metern um die

ellen gesucht, also auf die mehr als dreimal so groß dabei wurde nichts gesagt. Markus Algeier, Geograf der Überlinger Stadt, sagte: „Der Radius-Untersuchungsbereich bei den Entnahmestellen der Bodensee-Wasserversorgung.“ „Jetzt nehmen wir weiteren Streifen unter die Erde.“ „Die Suche Ende Oktober beendet“, bestätigt Vitt. „Die Suche Ende Oktober beendet“, bestätigt Vitt.

Wie der Überlinger See künftig vor

möglichen weiteren Anschlägen auf die Trinkwasserversorgung geschützt wird, steht noch nicht fest. Womöglich wird der Bereich rund um die Wasser-Entnahmestelle noch weiträumiger für Wassersportler und Fischer gesperrt. Eine durchgehende Kontrolle dieser neuen Vorschriften dürfte indes schwierig sein. Seit Ende Oktober ist bis heute die Wasserschutzpolizei ununterbrochen 24 Stunden am Tag im Einsatz. Drei Einsatzkräfte bewachen auf einem Polizeiboot die Wasserfläche. Die See-Pumpwerke von Sipplingen über Überlingen bis Meersburg

und Hagnau haben seit Oktober die Frequenz der Wasserprobenahmen erhöht - bis heute sind dabei Mehrhundert von mehreren Zehntausend Euro angefallen. Die Bodensee-Wasserversorgung will weiter verstärkte Proben ziehen. „bis der Täter gefasst ist“, so Maria Quignon. Ob das jemals geschieht, ist noch offen: Laut dem Konstanz Oberstaatsanwalt Jens Gruhl gibt es bis heute keine heiße Spur. Der Anfangsverdacht gegen einen Landwirt aus dem Kreis Ravensburg besteht weiterhin, lasse sich bislang jedoch nicht erhärten, so Gruhl.

# Employees of Bodensee Wasserwerke...

biological · biophysical · engineering

**bbe**  
moldaenke

**Would you trust this MAN?**



## **GESICHT DES TAGES**

### **Verborgener Ort**

SÜDKURIER-Leser hatten gestern wieder die Gelegenheit, einen verborgenen Ort kennenzulernen. Wolfgang Fettke führte sie durch das Wasserwerk. Besonders spannend: Die Wasserqualität wird von kleinen Tierchen getestet. **Seite 17**

**We would!**

# Daphnia: our beer-police...

biological · biophysical · engineering

**bbe**  
moldaenke

# Daphnia are also human!



Mit einer der Wasserwerke im Rhein-Neckar-Region. Die Daphnien sind hier für die Wasserreinigung eingesetzt.

SÜDKURIER-Sommerspecial „Verborgene Orte“: 22 Leser im Wasserwerk

## Daphnien sind auch nur Menschen

**Die kleinen Wasserpolizei** sind die wertvollsten Mitarbeiter im Wasserwerk. Mit einem Mikroskop lässt sich die Arbeit dieser kleinen Wasserpolizei beobachten. Sie sind nicht nur in einem „Wasserwerk“ zu finden, sondern auch in jeder Leitung, die Wasser transportiert. Sie sind die Wasserpolizei des Wasserwerks, die den Wasserwerkern helfen, die Wasserqualität zu kontrollieren. Sie sind die Wasserpolizei des Wasserwerks, die den Wasserwerkern helfen, die Wasserqualität zu kontrollieren. Sie sind die Wasserpolizei des Wasserwerks, die den Wasserwerkern helfen, die Wasserqualität zu kontrollieren.

**But would you trust THEM?**

**We do!**

# But some small amounts always get through ...

biological · biophysical · engineering

**bbe**  
moldaenke

Wasserwerk zum **Gifalarm**: „Keine Gefahr für Konstanz“ – Trotzdem: Kontrollen verschärft

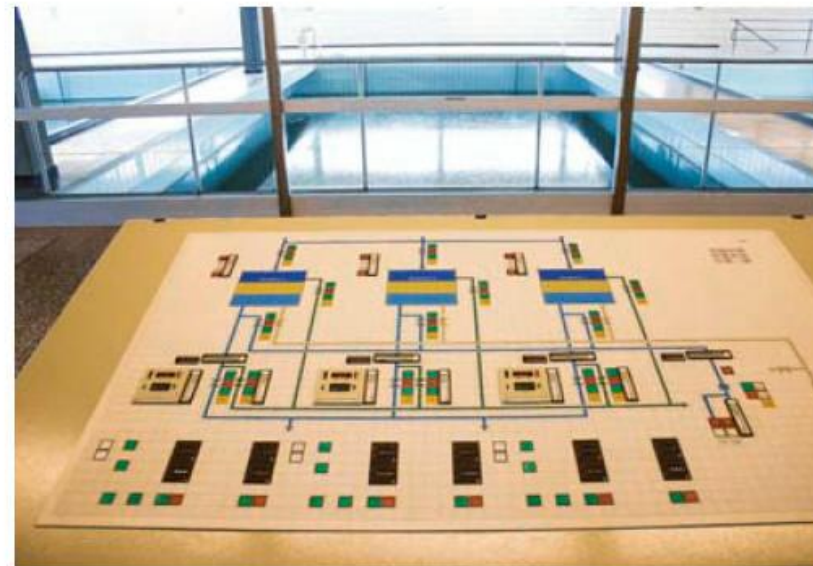
## „Kleine Mengen gehen unter“

Auch in Konstanz haben viele Bürger nach dem Fund des Pflanzengifts im Bodensee bei Sipplingen besorgt nachgefragt: Sind wir sicher? Zu keiner Zeit habe eine Gefahr für die Konstanzer Bevölkerung bestanden, sagt Silke Roggenstein, Sprecherin der Konstanzer Stadtwerke. Trotzdem wurden Schutzmaßnahmen eingeleitet.

VON  
CAROLA STADTMÜLLER

**Konstanz** – Auf die leichte Schulter haben die Mitarbeiter des Wasserwerks in Konstanz den Vorfall auf der anderen Seeseite nicht genommen. „Natürlich erschreckt man zunächst. Aber es bestand zu keiner Zeit eine Gefahr“, sagt Silke Roggenstein, Sprecherin der Stadtwerke.

Täglich werden in Konstanz 15 000 Kubikmeter Wasser aus dem See zu Trinkwasser gemacht, im Jahr sind das mehr als 54 Millionen. Alle Konstanzer Stadtteile, die Inseln Mainau und Reichenau werden versorgt. Allensbach hat eine eigene Brunnenversorgung und hängt damit nicht am Konstanzer Wassernetz. Das Trinkwasser werde regelmäßig kontrolliert, sagt Silke



Im Wasserwerk: Viel Technik ist im Einsatz für die Trinkwasserversorgung aller Stadtteile sowie der Inseln Mainau und Reichenau. ARCHIVBILD: VAN BEBBER

Roggenstein. Allerdings gehe es bei diesen Kontrollen darum, dass bestimmte Grenzwerte – etwa Nitratmenge – eingehalten werden. Nach Giften oder Herbiziden werde nicht gesucht. Roggenstein: „Solche Spezialproben sind sehr teuer und werden deshalb nicht ohne Grund durchge-

führt.“ Aktuell sei aber auch in Konstanz seit Bekanntwerden des Drohbriefes speziell nach solchen Giften gesucht worden. Alle Wasserwerke des Bodensees waren informiert gewesen, wie die Polizei gestern bei ihrer Pressekonferenz in Friedrichshafen mitteilte. Man wollte Panik vermeiden und

ermittelte deshalb nur intern.

„Man muss schon sehen, dass kleine Mengen in einem Gewässer wie dem Bodensee untergehen“, sagt Silke Roggenstein. Damit wolle sie nicht verharmlosen, was in Sipplingen passiert ist, aber den Vorfall auch nicht zum Horror-Szenario machen. Die Kontrollen seien engmaschig und kleinste Veränderungen würde man schnell bemerken.

Trotzdem herrscht weiter erhöhte Aufmerksamkeit. Die Wasserschutzpolizei fährt auf dem See vor Konstanz in allen Uferbereichen Streife und kontrolliert Auffälligkeiten. Auch werde man bis auf weiteres Proben entnehmen und das Wasser nach möglichen toxischen Inhaltsstoffen untersuchen, so Roggenstein.

Der Vorfall werde auch bei der nächsten Konferenz der Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke Bodensee-Rhein ein Thema sein. Diesem Verband gehören 67 Wasserwerke aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein und Frankreich an, die täglich mehr als zehn Millionen Menschen mit Trinkwasser versorgen. „Mann muss in einem solchen Gremium sicher über Schutzmaßnahmen und Kontrollmechanismen sprechen“, sagt Silke Roggenstein.